

14.09.14, 07:24KARASEKS WOCHE

# Erinnerung an Freunde

über Marcel Reich-Ranicki und Billy Wilder

Am Freitag durfte ich ein paar Worte der Erinnerung an meinen großen Kollegen und Freund Marcel Reich-Ranicki bei der Enthüllung einer Gedenktafel an der Güntzelstraße 53 sprechen. 1938 war der 18 Jahre alte Berliner Abiturient im plombierten Güterwagen, vollgedrängt mit bei Nacht und Nebel Verhafteten, nach Polen abgeschoben worden.

Reich-Ranicki trug, wie er sich später mit trotzigem Stolz erinnerte, nur die deutsche Sprache und Literatur im Gepäck. Mit ihr überlebte er das Warschauer Getto, zusammen mit seiner Frau überlebte er die ihm zgedachte Vernichtung. Es war für mich die zweite Gedenktafel an einen großen Berliner, dem die Nazis die Existenz und schließlich das Leben vernichten wollten, deren Enthüllung ich erleben durfte. Am Viktoria-Luise-Platz erinnert eine Tafel, dass hier Billy Wilder gewohnt hatte. Als junger Drehbuchautor hatte er da zur Untermiete gewohnt. 1933 war der noch nicht 30-jährige Wilder nach Paris geflohen und nach Amerika ausgewandert. In Berlin hatte er "Eins, Zwei, Drei" gedreht, der Mauerbau kam den Arbeiten buchstäblich in die Quere. Und als ich wegen dieses Films mit ihm seine Biografie schreiben durfte, zeigte er mir das Haus in der Viktoria-Luise-Straße.

Er sah von Weitem eine Gedenktafel, murmelte etwas von "Ohne mich zu fragen" – bis wir entdeckten, dass die Tafel für den italienischen Komponisten Busoni angebracht worden war. Später wurde eine Tafel für Wilder neben die Busonis gesetzt.

Meine Beziehung zu Reich-Ranicki begann auch mit Berlin. Er hatte 1933 bis 1938 als Gymnasiast den einzigen Mut und Trost im Preußischen Staatstheater am Gendarmenmarkt gefunden. Über das Weiterleben dieses Theaters in den Zeiten vor der Wiedervereinigung kamen wir zueinander. Es ist bitter, dass ich diese Erinnerungen in dem Moment habe, wo zum ersten Mal wieder antisemitische Demonstrationen in Berlin laut wurden.